

Technik: Risiken und Chancen

Technik im Dienste des Menschen



„Wer sich aus Risikoscheu aus Technologiefeldern einfach abmeldet, verliert die Kompetenz für deren Mitgestaltung.“

Technikakzeptanz ist die Grundlage für die Einführung neuer Techniken. Voraussetzung ist das verantwortungsvolle Abwägen von Chancen und Risiken.

Hohe Lebenserwartung und komfortabler Lebensstandard sind für uns heute selbstverständlich. Wir leben in einer hochentwickelten Gesellschaft, die uns viele Annehmlichkeiten bietet. Das war nicht immer so. Erst die technische Entwicklung hat uns das Leben einfacher gemacht. Die Fortschritte in der Medizin haben die Lebenserwartung des Menschen beträchtlich gesteigert. Einst gefürchtete Krankheiten wie Pest und Cholera haben heute ihre Schrecken verloren. Technik verhalf uns auch zu mehr Mobilität. Strecken, für die der Mensch vor zweihundert Jahren mit Postkutschen mehrere Tage benötigte, legen wir heute problemlos in wenigen Stunden zurück.

Der Einsatz von Technik hat aber nicht selten auch Schattenseiten. Bestes Beispiel sind Umweltprobleme, die als Folge der Industrialisierung auftraten. Doch Risiken lassen sich nicht von vornherein prinzipiell ausschließen und auf Null reduzieren. Wer auf Risiken verzichten will, verzichtet auch auf Chancen und verspielt die Fähigkeit zur Weiterentwicklung. „Wer sich aus Risikoscheu aus Technologiefeldern einfach abmeldet, verliert die Kompetenz für deren Mitgestaltung“, so Bundesforschungsminister Dr. Jürgen Rüttgers.

Erforderlich ist ein verantwortlicher und rationaler Umgang mit den Risiken in der Industriegesellschaft. Technik darf kein Selbstzweck sein, sondern muß im Dienste des Menschen stehen. „Die technologische Entwicklung soll eine wirtschaftliche Entwicklung ermöglichen, die auch langfristig mit dem Menschen und seiner Umgebung verträglich ist“, fordert der Minister als Leitlinie.

Gesellschaftlicher Dialog

Voraussetzung für den verantwortungsvollen Umgang mit Risiken ist neben der Risikoeinschätzung durch Experten der gesellschaftliche Dialog, die Bereitschaft, auf alle auftretenden Fragen sachgerecht zu antworten und entsprechende Untersuchungen mit Nachdruck und Offenheit voranzutreiben. „Eine Schwäche der Technikbefürworter in unserem Land war in der Vergangenheit sicherlich, daß häufig zu vordergründig und zu flach argumentiert wurde und offenen Fragen nicht mit der gebotenen Sorgfalt und Offenheit nachgegangen worden ist“, moniert der Bundesforschungsminister.

Gefordert ist also eine offene gesellschaftliche Auseinandersetzung über die Risiken der technologischen Entwicklung. Doch Wissen und Kommunikation allein reicht hierfür noch nicht aus. „Ohne ein Minimum an öffentlicher Moral werden wir in diesen Fragen nicht auskommen. Die Komplexität der Fragen erfordert nicht nur in der Sachaufklärung, sondern auch in der Kommunikation eine hohe Disziplin, weil sonst niemand mehr etwas versteht, und ein hohes Maß an Redlichkeit, weil sonst niemand mehr etwas glaubt.“